



Hank Green: Ein wirklich erstaunliches Ding

Roman

*Material für Lesekreise
mit einer Antwort auf die Frage
Was ist das eigentlich, ein digital native?*

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. »Jede Figur des Buches ist eine andere Version von mir.« Hank Green

»Wir sind alle Individuen, aber in der Gemeinschaft sind wir etwas weitaus Größeres und wenn wir das nicht schützen und wertschätzen, sieht es ziemlich düster für uns aus.« (S. 436)

2. April ist die perfekte Verkörperung eines *digital girl in a digital world*. Sie sagt von sich selbst: »Ich hatte mir angewöhnt, meine Lebensqualität in Likes zu messen.« (S. 220)

Hank Green initiierte gemeinsam mit seinem Bruder John (Autor des Bestsellers ›Das Schicksal ist ein mieser Verräter‹) die VidCon, die weltweit größte Videokonferenz. Ihrem Youtube-Channel vlogbrothers folgen über 3,1 Millionen Zuschauer.

3. Warum sollte man sich eigentlich zwischen Männern oder Frauen entscheiden müssen? April meint dazu: »Ich weiß gar nicht, wie es sich anfühlt, wenn man sich nur wegen des Geschlechts zu jemandem hingezogen fühlt.« (S. 109)
4. Als die Carls auf die Erde kommen, reagieren die Menschen wie auch die Regierungen ganz unterschiedlich darauf: In China etwa betrachtet man die großen Figuren als Bedrohung und schirmt die Öffentlichkeit vor ihnen ab. Anderswo entwickeln sich die Standorte der Carls zu regelrechten Pilgerstätten.

Nach und nach bilden sich zwei Lager innerhalb der Gesellschaft: Die einen betrachten sie fasziniert und voller Begeisterung, für die anderen bringen sie Tod und Zerstörung.

5. Filme über Erstkontakte mit Außerirdischen gibt es viele. In einigen spielen seltsame Wesen oder Objekte, die plötzlich auf der Erde auftauchen, eine große Rolle:
 - Ein großer Roboter, der die Menschheit in Angst und Schrecken versetzt, spielt in ›Der Tag, an dem die Erde stillstand‹ (1951) eine Rolle.
 - In ›2001‹ (1968) ist es ein riesiger Monolith, der die Entwicklung der Menschheit beeinflusst.
 - ›Arriva‹ (2016) beschreibt die Versuche einer Wissenschaftlerin, zunächst in die seltsamen Raumschiffe der fremdartigen Besucher hineinzugelangen und dann mit ihnen Kontakt aufzunehmen.
6. Gegen Ende des Buches spielt der Popsong von David Bowie, ›Golden Years‹ (1975; © 1976 EMI Music Publishing), eine wichtige Rolle. Der vollständige Text lautet wie folgt:

Don't let me hear you say life's taking you nowhere, angel

Come get up my baby
Look at that sky, life's begun
Nights are warm and the days are young
Come get up my baby

There's my baby lost that's all
Once I'm begging
you save her little soul
Golden years, gold, whop, whop, whop
Come get up my baby

Last night they loved you, opening doors
and pulling some strings, angel
Come get up my baby
In walked luck and you looked in time
Never look back, walk tall, act fine
Come get up my baby

I'll stick with you baby for a thousand years
Nothing's gonna touch you in these golden years, gold
Golden years, gold whop whop whop
Come get up my baby

Some of these days, and it won't be long
Gonna drive back down
where you once belonged
In the back of a dream car
twenty foot long
Don't cry my sweet, don't break my heart
Doing all right, but you gotta get smart
Wish upon, wish upon, day upon day, I believe oh lord
I believe all the way
Come get up my baby

Come get up my baby
Run for the shadows, run for the shadows
Run for the shadows in these golden years

7. »Ein unterhaltsames, gegenwärtiges Abenteuer, in dem es darum geht, was uns als Menschen ausmacht. Vor allem, wenn wir mit Bedeutsamem konfrontiert werden.« »Kirkus Review«

Zitiert wird nach der 2019 bei bold erschienenen Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Katarina Ganslandt (dtv 79050). Die amerikanische Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel »An Absolutely Remarkable Thing«.

Was ist das eigentlich, ein *digital native*?

Seit einiger Zeit geistern die *digital natives* durch die Presse – doch was genau soll das eigentlich sein, ein »digitaler Ureinwohner«?

Laut Duden handelt es sich dabei um eine »Person, die mit digitalen Technologien aufgewachsen ist und in ihrer Benutzung geübt ist«. Also jemand, der in der digitalen Welt geboren und aufgewachsen ist, von klein auf mit Tablets hantierte und im Internet unterwegs war. Mit »digital« ist dabei gemeint: Computerspiele, E-Mails, Internet, Mobiltelefone, Blogs, Instant Messaging, soziale Medien. All diese Dinge gehören selbstverständlich zum Alltag und werden täglich genutzt. In diesem Zusammenhang ist auch immer wieder von der »Generation Internet«, der »Generation Y« (englisch ausgesprochen, also Y wie *Why?* = Warum?) und »Netzbürgern« (*netizens*) die Rede.

Der Begriff »Digital Natives« wurde von dem amerikanischen Autor Marc Prensky geprägt, der ihn seit dem Jahr 2001 in mehreren Artikeln verwendete. Er geht davon aus, dass *digital natives* durch die frühe Sozialisation mit digitalen Inhalten und Medien jede Art von Information anders verarbeiten und vielleicht sogar andere Denkmuster entwickeln als diejenigen, die damit erst im Erwachsenenalter in Berührung kamen. Es gibt inzwischen einige Studien zu diesem Thema, die vor allem für den schulischen Bereich und das E-Learning interessant sind. (Auch diverse, meist nicht ganz ernst gemeinte oder ernst zu nehmende Tests zu diesem Thema sind zu finden.)

Oft wird der Begriff für alle nach 1980 Geborenen angewendet. Genau darin liegt einer der Gründe, warum der Begriff der *digital natives* umstritten ist. Denn wie man mit digitalen Medien umgeht, ist nicht unbedingt nur vom Alter abhängig. Nicht alle Kinder erwerben automatisch Kompetenzen bezüglich digitaler Medien, und auch ältere Menschen können einen selbstverständlichen Umgang mit digitaler Technik finden. Auch würde durch die Kategorisierung eine künstliche Kluft zwischen verschiedenen Personengruppen geschaffen, die keinen Mehrwert bietet.

© Dr. Katharina Markgraf // Der Text wurde exklusiv für dieses Lesekreismaterial erstellt.

Der *digital native* Hank Green wurde in Birmingham, Alabama geboren, seine Familie zog jedoch früh nach Orlando, Florida. Er studierte Biochemie und absolvierte seinen Master in Umweltwissenschaften an der University of Montana, wo er mit seiner Familie lebt.

Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Schriftsteller John Green, und den sogenannten »Nerdfighters« initiierte er das karitative »Project for Awesome«, das inzwischen jährlich mehr als 2 Millionen Dollar für Charity-Projekte (z.B. »Save the Children« und »Partners in Health«) einspielt.

Mehr unter www.HankGreen.com
oder auf Twitter und Facebook unter @HankGreen

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material?
Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **Hank Green**
2. Titel: **Ein wirklich erstaunliches Ding. Roman**
3. Verlag: **bold, ein Imprint von dtv**
4. Von wem empfohlen / Wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
